



IFLA
2005
OSLO

World Library and Information Congress: 71th IFLA General Conference and Council

"Libraries - A voyage of discovery"

August 14th - 18th 2005, Oslo, Norway

Conference Programme:

<http://www.ifla.org/IV/ifla71/Programme.htm>

July 4, 2005

Code Number:

145-G

Meeting:

139 SI - Classification and Indexing with Cataloguing

**Das Schlagwort-Repertoire RVM Laval und RAMEAU : zwei Dokumentations Sprachen
in Französisch: ein notwendiger Luxus.**

Jo-Anne Bélair

Université Laval, Bibliothèque

Responsable du Répertoire de vedettes-matière

Françoise Bourdon & Michel Mingam

Bibliothèque nationale de France,

Agence bibliographique nationale

Centre national RAMEAU

Zusammenfassung:

Zwei Indexierungssprachen (RVM Laval und RAMEAU) in einer einzigen Sprache (dem Französischen): ist das nicht eine Paradoxie und in gewisser Weise ein zweckfreier Luxus? Wir werden uns bemühen, das Gegenteil aufzuzeigen indem wir die beiden Hauptgründe für diese Notwendigkeit darstelle, nämlich einerseits sprachliche und kulturelle sowie andererseits verwaltungs- und organisationstechnische.

Die beiden Sprachen zugeschriebene Selbständigkeit bedeutet indes nicht, dass sie voneinander nicht wüssten, ganz im Gegenteil. Die in beiden Institutionen vorherrschende positive Einstellung zur Zusammenarbeit ist untermauert durch eine offiziell vereinbarte Kooperationsform und durch die alltäglich stattfindende Zusammenarbeit.

0. Einführung

Zwei Indexierungssprachen - RVM Laval (Kanada) und RAMEAU (Frankreich) in einer einzigen Sprache, dem Französischen: ist das nicht eine Paradoxie und in gewisser Weise ein zweckfreier Luxus?

Wir wollen das Gegenteil aufzeigen und dies ist vielleicht die Gelegenheit in einem umfänglicheren Sinne über die Bestimmung nationaler Wirklichkeiten und die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit nachzudenken.

1. Ein wenig Geschichte

1.1. RVM Laval

Gegen Ende der 40er Jahre stellten die Katalogisierer der Universität Laval beim Konsultieren des *National Union Catalog* (NUC) der Library of Congress fest, dass eine beträchtliche Anzahl der von ihnen erworbenen Dokumente bereits von anderen Bibliotheken analysiert und mit Hilfe der *Library of Congress Subject Headings* (LCSH) indexiert waren. Betrachtet man die Kosten für eine Erschließung, so versteht man, dass sich ein Lösungskonzept fast von alleine ergibt. An Stelle einer neuerlichen Bearbeitung erschien es ergiebiger die in dem NUC enthaltenen bibliographischen Angaben auszunutzen. Allerdings bedurfte es noch der Übersetzung der amerikanischen Schlagwörter, die den LCSH entnommen waren. Diese Aufgabe wurde ab 1946 in Angriff genommen und sie mündete 1962 in der ersten Ausgabe des *Répertoire de vedettes-matière* (RVM).

Diese erste auf Papier gedruckte Ausgabe enthielt 11.000 Schlagwörter, überwiegend aus den Bereichen Kunst, Literatur, Geistes- und Sozialwissenschaften. Heute enthält das RVM 203 900 Schlagwörter, davon 157.200 Allgemeinbegriffe und 46.700 geographische und topographische Namen. Darüber hinaus findet man 4000 Eintragungen für Unterschlagwörter und 253.000 Nichtvorzugsbenennungen. RVM steht in drei Formaten zur Verfügung, Web, SD-ROM und direkt eingespielt in die Informationssysteme der Bibliotheken (<http://www.bibl.ulaval.ca/adele/rvm.html>).

Zur Vereinfachung der Indexierung sind im Verlauf der Jahre verschiedene Ergänzungen erfolgt. Zusätzlich zu den LCSH war RVM ab de Jahre 1994 befugt, die *Medical Subject Headings* (MeSH) der National Library of Medicine (U.S.A.) und den *Art and Architectural Thesaurus* (AAT) des J. Paul Getty Trust zu benutzen. Zurzeit sind in dem RVM 10.800 AAT- und 2.000 MeSH-Deskriptoren verfügbar. In Kürze werden insgesamt 8.000 MeSH-Deskriptoren eingefügt sein. Darüber hinaus haben wir damit begonnen, die Notationen der LoC-Klassifikation sowohl in neue als auch in revidierte Schlagwort-Datensätze einzuarbeiten.

Es ist richtig, dass die Universitätsbibliothek Laval die Mehrheit ihrer bibliographischen Eintragungen für englischsprachige Dokumente erstellt. Andererseits werden die französischsprachigen Dokumente mehrheitlich von Bibliothekaren, die in verschiedenen Wissensgebieten versiert sind, erschlossen und diese Fachleute vermessen bisweilen in den englischsprachigen Terminologien Begriffe bzw. Benennungen, deren sie benötigen. Die Bearbeiter des RVM sind stets darauf aus, diesen spezifischen Bedürfnissen zu genügen. So wurden über 24.000 Schlagwörter, so genannte „Originale“ gebildet, zu denen es keine englischen Äquivalente gibt.

Anfangs wurde RVM als ein der Universitätsbibliothek Laval eigenes Werkzeug erarbeitet. In dem Maße, wie die aufeinander folgenden Auflagen erschienen, stellten die Bearbeiter des RVM eine zunehmend dringendere Nachfrage nach ihrer Verfügbarkeit fest.

So übernahm dann 1974 die kanadische Nationalbibliothek die RVM als nationalen Standard für die verbale Erschließung in Französisch. Im selben Jahr übernahm auch die Öffentliche Informationsbibliothek des Centre Georges-Pompidou (Paris) die RVM. Weiter Institutionen folgten nach, darunter die Nationalbibliothek von Québec (1976), die französische Nationalbibliothek (1980) und die luxemburgische Nationalbibliothek. Außer Bibliotheken jeder Art in Quebec nutzen derzeit die RVM weltweit unterschiedliche Institutionen, so der Internationale Gerichtshof in den Niederlanden, die Freie Universität Brüssel (Belgien) und die Universitätsbibliothek in Sevilla (Spanien). Verhandlungen laufen gerade mit OCLC, die zweisprachige bibliographische Angaben denjenigen Kunden, die dies wünschen, bieten könnte.

Entwicklung und Aktualisierung versieht heute eine Gruppe von sechs Bibliothekaren, die eine kontinuierliche Beachtung der Entwicklung des Französischen gewährleisten, und die eine sorgfältige Verbesserung der RVM im Auge haben.

1.2. RAMEAU

Im Zusammenhang mit der Informationstätigkeit für Bibliotheken haben die Französische Nationalbibliothek (Bibliothèque nationale de France – BnF) 1980 und ihr 1983 folgend die Universitätsbibliotheken sich entschieden, eine einzige Liste von Schlagwörtern anzuwenden, aus der dann das *Répertoire d'autorité-matière encyclopédique et alphabétique unifié* (Rameau) hervorging. Diese Liste ist im engsten Sinne von RVM Laval, aus der sie hervorgegangen ist, beeinflusst, in einem weiteren Sinne von den LCSH.

Diese erste Initiative der BnF erklärt, warum RAMEAU innerhalb des Katalogs BN-OPALE PLUS (<http://catalogue.bnf.fr>) geführt wird und zwar in der Zuständigkeit der Nationalen bibliographischen Agentur vom Centre national Rameau. Von daher entwickelte sich die Dokumentationsprache RAMEAU in der BnF gemäß den Bedürfnissen ihrer internen wie auch externen Nutzer, die ein wirkliches Netz innerhalb des Landes bildeten, dann alsbald auch außerhalb, da sich die Bibliotheken des frankophonen Belgiens anschlossen. Bei beständigem Wachstum enthält RAMEAU heute 256.000 Deskriptoren, darunter 88.000 Allgemeinbegriffe und 46.000 geographische Namen.

RAMEAU hat sich in Frankreich zunehmend etabliert, um schließlich zur gemeinsamen nationalen Dokumentationsprache für die Mehrzahl der Bibliotheken und für zahlreiche öffentliche und private Einrichtungen zu werden, eine Tendenz, die sich in Zukunft trotz des Angebots an die Bibliotheken, bibliographische Daten mit ihren RAMEAU-Indexaten gratis dem Katalog BN-OPALE PLUS zu entnehmen, nur noch verstärken wird. Diese nationale Verbreitung erklärt, weshalb andere in Frankreich gebräuchliche Dokumentationsprachen – wie das von Nationalen Pädagogischen Dokumentationszentrum benutzte *Motbis* - sich um eine Anbindung an RAMEAU bemühen.

Die nationale Verbreitung von RAMEAU wird begleitet von der Erstellung einer institutionellen und technischen Infrastruktur seitens des nationalen RAMEAU-Zentrums:

- Organisation eines Netzwerks von Nutzern und Partnern, mit einer verbindlichen Satzung, mit repräsentativen Ausschüssen, einem Steuerungsgremium (für die Strategie) und einem operativem Gremium (für die technische Steuerung),

- regelmäßige Lieferung der RAMEAU-Produkte: Normdatei RAMEAU, gratis und online (<http://noticesrameau.bnf.fr>); die Richtlinien zur Indexierung mit RAMEAU, deren 6. Auflage 2004 erschienen ist; ein Journal der neuen und veränderten Schlagwörter, welches die Entwicklung der Sprache aufzeigt und ebenfalls online zugänglich ist,
- die im Jahre 2000 geöffnete Web Site von RAMEAU (<http://rameau.bnf.fr>), welche insbesondere die nationale Datei der Schlagwortvorschläge für RAMEAU enthält (Möglichkeit für die Nutzer unmittelbar Neue Schlagwörter oder Veränderungen an bestehenden Schlagwörtern vorzuschlagen), desgleichen Hilfen zur Ausbildung (Pädagogische Unterstützung).

Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit in den europäischen Rahmen eingebettet: Projekt MACS (Multilingual ACcess to Subjects = sachlicher multilingualer Zugang, <http://laborix.uvt.nl/prj/macs>),

Adaption von RAMEAU in Polen und neuerdings auch in Rumänien.

Die Betreuung ausländischer Praktikanten im nationalen RAMEAU-Zentrum über einen hinreichend langen Zeitraum (zwei bis drei Monate) erlaubt ebenso einen tiefer gehenden Austausch, der die Überlegungen der einen oder anderen Seite befruchtet.

Von diesem Stand ausgehend bewegt sich das nationale RAMEAU-Zentrum heute hin zu einer neuen Entwicklungsstufe von RAMEAU: es handelt sich um eine allgemeine sowohl systematische als auch fortschrittlich orientierte Revision des Vokabulars für Allgemeinbegriffe (d.h. Vorzugs- und Nichtvorzugsbenennungen, denn dieses unauflösbare „Knäuel“ formt den harten Kern der Dokumentationssprache und steuert den unmittelbaren Zugang zu Informationen) und ebenso eine Revision des semantischen Niveaus (d.h. der Beziehungen zwischen den Deskriptoren, denn sie ermöglichen die Navigation innerhalb der Sprache, in etwa gemäß dem Modell einer Ontologie). Im Gegenzug wird man sich weniger der Syntax annehmen (die via LCSH ererbte Präkoordination aus den Zettelkatalogen), trotz aller sich daraus ergebenden Probleme, wird doch eine Reform wegen immer umfangreicher werdenden Korrekturen immer schwieriger, da dies in die Erschließungen der Kataloge hineinreicht.

2. Zwei französische Dokumentationssprachen – ein notwendiger Luxus

Die Entscheidung, ausgehend von RVM Laval die Sprache RAMEAU zu bilden, ist leicht erklärt: warum denn soll man sich der Mühsal, Zeit und Risiken unterziehen, um eine bereits anderwärts qualitativ getane Arbeit neuerlich aufzunehmen.

Indessen hat im Lauf der Zeit RAMEAU, das sich natürlicherweise anfangs nahe an Laval (und den LCSH9 befand, die Notwendigkeit gezeigt, eine zunehmende Selbständigkeit zu erlangen; warum dies? Ist es nicht paradox, über zwei Dokumentationssprachen in derselben Sprache, dem Französischen, zu verfügen? Luxus oder Notwendigkeit? Finsterner Nationalismus oder die Sorge um ein rechtes Maß an Effektivität?

Nun, es sind zwei Arten von Gründen, die diese Entwicklung erklären:

- sprachliche und kulturelle Gründe,
- Gründe der Verwaltung und der Leitung.

Wir werden im Weiteren verlauf sehen, dass diese Situation einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen RVM Laval und RAMEAU nicht im Wege steht.

2.1. die sprachlichen und kulturellen Gründe

Die Dokumentationssprachen RVM Laval und RAMEAU basieren auf der natürlichen Sprache (und nicht beispielsweise auf numerischen Klassenbezeichnungen). Nun ist die beim Gebrauch der natürlichen Sprache der lokale oder nationale Rahmen nicht unabweislich. Das

Französisch in Quebec ist nun einmal nicht das in Frankreich gesprochene und genauso ist es umgekehrt (wie auch das Englische in Australien oder Neuseeland keineswegs dem der Vereinigten Staaten gleicht). So spricht man in einem Fall von „Kulturgütern“ (biens culturels), im anderen vom kulturellen Erbe (patrimoine culturel), von historischen Orten (lieux historiques) oder von historischen Stätten (Sites historiques) usw. Das ist völlig normal und legitim.

Ebenso verhält es sich mit der Sichtweise kultureller Gegebenheiten: der Ausschnitt der Realität mag unterschiedlich sein, bestimmte Aspekte sind an der einen Stelle erst zu entwickeln, an der anderen bedarf es dessen nicht, aus historischen oder sonstigen Gründen. Selbst der akademische Zugang zu den Wissenschaftsdisziplinen kann voneinander abweichen (denken wir doch zum Beispiel an die unterschiedliche Zugangsweise zur Vorgeschichte in Nordamerika und in Europa). In summa und selbst wenn die Unterschiede nicht künstlich übertrieben werden sollen, es gibt doch zwei uns gewärtige Arten die Dinge zu sehen, eine nordamerikanische und eine andere, europäische. Wie hat es doch ein Bewohner von Quebec ausgedrückt? „In Amerika fühle ich mich als Franzose, in Frankreich fühle ich mich als Amerikaner“.

Diese Faktoren erklären, dass die Suchüberlegungen von Benutzern je nach Land differieren, auch bei gemeinsamer Sprache. Nun, wenn wir annehmen, dass Dokumentations Sprachen daran gemessen werden müssen, dass sie soweit als möglich das Vorgehen eines Benutzers erleichtern sollen, so obliegt es ihnen, sich möglichst nahe an die lokalen sprachlichen und kulturellen Gepflogenheiten anzulehnen. Daher rührt die legitime Existenzberechtigung von RVM Laval und RAMEAU, nämlich am Dienst der jeweiligen Benutzer, denen sicherlich eine gemeinsame, nichtsdestotrotz spezifische Frankophonie eignet.

2.2. Gründe der Verwaltung und der Leitung

Den gerade angesprochenen sprachlichen und kulturellen Gründen gesellen sich solche der Verwaltung und Leitung hinzu.

RVM Laval ist aus einer zweisprachigen nationalen Umgebung heraus entstanden, hat sich soweit als möglich auf Fremdkatalogisate als funktionales Prinzip gestützt und hat außerdem versucht, von einem Höchstmaß an automatisierten Übersetzungen der Schlagwörter zu profitieren, die den bibliographischen Eintragungen von anderen Institutionen mittels der LCSH beigegebenen waren. Dabei musste RVM Laval im Rahmen seiner Möglichkeiten die Syntax der amerikanischen Deskriptoren als einschränkendes Element der Anpassung respektieren (mit Ausnahme der quasi systematischen Anreicherung um Verweisungsformen). Auf der anderen Seite ist RAMEAU sicherlich von den LCSH beeinflusst, letztere sind jedoch nur eine, wenngleich wichtige Quelle unter Anderen. Es hat sich auch ergeben, dass man sich dann gerne von der Verwendung der LCSH entfernt, wenn diese von der französischen Herangehensweise abweichen, wie sie etwa aus den herangezogenen Quellen oder aus der Dokumentation hervorgeht.

Kommt hinzu die Sorge um die Effektivität und die Flexibilität seitens der Zuständigen der beiden Dokumentations Sprachen; die Teams von RVM Laval und vom nationalen RAMEAU-Zentrum bemühen sich in der Tat, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Benutzer schnell zu reagieren. Daraus ergibt sich für die Teams die Notwendigkeit, so nahe wie möglich an ihren Kunden zu sein und nicht bei der Neubildung oder bei der Modifizierung von Schlagwörtern entsprechend den Kundenwünschen von einer externen Struktur oder Zustimmung abhängig zu sein (z.B. Fristen, Verfügbarkeit usw.).

2.3. Autonom aber solidarisch

Die beiden Sprachen zugestandene Autonomie bedeutet aber nicht, dass sie sich nicht zur Kenntnis nähmen, im Gegenteil – genauso wäre es für RAMEAU undankbar zu vergessen, dass es in der Schuld von RVM Laval, aus dem es ja hervorgegangen ist, steht, und dem es den Rang einer privilegierten Quelle einräumt.

Die Übereinkunft, die die Universität Laval und die BnF zusammengebracht hat wurde im November 2004 erneuert. Sie legt den institutionellen Rahmen zwischen RVM Laval und Rameau fest, im Interesse gemeinsamen Frankophonie und in der Achtung vor der jeweiligen Selbständigkeit.

Einige Punkte der Übereinkunft – der Text ist online verfügbar auf der Web Site von RAMEAU (<http://rameau.bnf.fr>, unter der Rubrik "S'informer > Développements internationaux") – seien kurz hervorgehoben:

- wechselseitiges Zitieren der Dateien in den Schlagworteintragungen und in den von den Partnern verbreiteten Produkten,
- gegenseitige Zusendung der Produkte und gegenseitiger Zugang zu den Daten,
- Erfahrungs- und Gedankenaustausch (insbesondere anlässlich der regelmäßigen Treffen, die alle zwei Jahre die Teams von Laval nach Paris und die vom RAMEAU-Zentrum nach Quebec führen).

Diese von gegenseitigem Respekt getragene Zusammenarbeit zeigt sich genauso in der alltäglichen Arbeit:

- systematisches Heranziehen der Vokabularien bei der Neubildung oder Veränderung von Schlagworteintragungen,
- Gedankenaustausch darüber, wie neue Wissenschaftsbegriffe ins Französische zu übersetzen sind, wenn die französischsprachigen Quellen keine Eintragungen enthalten (in einigen besonderen Fällen sind so wirklich Neubildungen von Schlagwörtern zwischen RVM Laval und RAMEAU entstanden),
- Verbesserungen der Dokumentationsprache auf beiden Seiten des Atlantiks und zum Nutzen beider Partner,
- usw.

3. Beschluss

Die Existenz zweier Dokumentationssprachen, RVM Laval und RAMEAU, für dieselbe Sprache ist mithin ein notwendiger Luxus, und zwar im Hinblick auf die nicht zu vernachlässigende nationale Umgebung, ebenso aus sprachlichen und kulturellen Gründen sowie um der besseren Verwaltung und Leitung beider Vokabularien. Diese geistige und organisatorische Selbständigkeit verhindert auf gar keinen Fall eine aktive Zusammenarbeit und vertrauensvolle freundschaftliche Beziehungen.

In einer allgemeineren Sichtweise, so scheint es uns, findet man vielleicht in unseren Ausführungen ein Beispiel für einen Gleichgewichtszustand zwischen zwei Risiken, zwischen zwei Klippen, vor denen es auf der Hut zu sein gilt, nämlich einerseits der ängstliche Rückzug auf sich selbst und andererseits eine unbesonnene Flucht nach vorn hin zu einer künstlichen Einheitlichkeit, die bisweilen zu Unrecht mit dem verwechselt wird, welches eine wirkliche internationale Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Achtung lokaler Anforderungen ausmacht.